

Von der Reserve für die Reserve

Ausbildungstag der Reservisten beim FJgBtl 452

50 beordnete nichtaktive Soldaten des Feldjägerbataillons 452 sammelten sich am Bataillonsstandort Stetten a.k.M. zur Aus- und Weiterbildung. Der Kommandeur Feldjägerbataillon 452, Oberstlt Staab, begrüßte die aus dem gesamten Bundesland Baden-Württemberg angereisten Reservisten und erläuterte die derzeitigen Herausforderungen an das Bataillon aus der Sicht des Verbandführers.

Da durch starke Inanspruchnahme der Einsatzkompanien in Auslandseinsätzen (ISAF) der traditionelle „Feldjägertag“ in diesem Jahr nicht durchgeführt werden konnte, gab es einen Tag der Feldjägerreserve: An fünf Stationen erlebten die Teilnehmer einen interessanten und kurzweiligen Ausbildungstag. Bei der Einweisung in die neuen Handwaffen der Feldjägertruppe konnten die Teilnehmer selbst Hand an das Scharfschützengewehr G22 und die Maschinenpistole MP7 legen. An einer weiteren Station wurde in die neue Fahrzeuggeneration der Feldjägertruppe (Nissan PATROL) eingewiesen und die Teilnehmer konnten den sicheren Umgang mit dem Feldjägerstreifenfahrzeug VW T5 im Rahmen eines Geschicklichkeitsparcours unter Beweis stellen.

Gefechtsmäßiges Verhalten der verstärkten Feldjägerstreife wurde beim Durchsuchen von Räumen und Personen ebenso abverlangt, wie Erstmaßnahmen bei Schussverletzungen im Rahmen der Selbst- und Kameradenhilfe. Hierbei unterstützte das Standortsanitätszentrum Stetten a.k.M. durch sehr realistische angeschminkte Verwundungen des Stationspersonals.

An einer weiteren Station wurden die Teilnehmer in die neue Zugriffsausrüstung der Feldjägertruppe eingewiesen und lernten Ausrüstungsgegenstände und Hilfsmittel wie ballistisches Schild und Ramme kennen. Kämpfen, Fahren, Führen, Schießen - die Grundfertigkeiten des Feldjägers: An der Station AGSHP wurden die Teilnehmer hierzu in simulatorgestützte Gefechtssituationen versetzt, die eine sichere Beherrschung der STAN-Waffen und professionelle Führung der verstärkten Feldjägerstreife abverlangten.

Ein Kameradschaftsabend, organisiert vom wehrübenden Kompaniechef der Stabs- und Versorgungskompanie, Hptm d.R. Markus Heermann, rundeten den erlebnisreichen Ausbildungstag ab.

Zu bemerken gilt noch, dass Planung, Organisation und Durchführung der Ausbildung durch wehrübendes, nichtaktives Personal der 4./ aus Ulm und zwei aktive Oberfeldwebel der 2./ aus Sigmaringen gestellt wurden. Somit wurden aktive Feldjäger im Inland erheblich entlastet.

Jochen Staudenmayer

„Persönliche Verteidigungswaffe“ mit der Durchschlagskraft eines Sturmgewehres bei geringer Masse: die Maschinenpistole MP7 von Heckler&Koch für KSK, Feldjäger und medizinische Verbände



Fotos: Marc Louisa

Ausbildung im Orts- und Häuserkampf

Entsprechend aktueller Herausforderungen übten 40 Reservisten der Kreisgruppen Mittlerer Oberrhein und Rhein-Neckar-Odenwald auf dem Truppenübungsplatz in Hammelburg den Orts- und Häuserkampf. Die Einstimmung erfolgte auf der „Konstanzbahn“ mit den Hindernissen Kletterwand, Seilsteg, Hangelstrecke, Schwebebalken und Kanalröhre. Anschließend wurde in das Übungsdorf „Bonnland“ verlegt, um hier die Ortshindernisbahn zu meistern. Die spezielle Ortskampfbahn erstreckt

sich über mehrere Gebäude mit Kletterhindernissen, dem Überwinden von Drahtsperrn und Kanalröhren, bis hin zu Selbstüberwindungsaufgaben wie einem Sprung ins Unbekannte. Zudem galt es am Ende ein abgedunkeltes Labyrinth in der Gruppe zu überwinden.

Die Ausbildungseinheiten „Anlegen von Verteidigungsstellungen in Gebäuden“, „Versteckte Ladungen auffinden“ und „Wirkungsweisen von Handfeuerwaffen“ rundeten den gelungenen Ausbildungstag in Hammelburg ab. Christopher Scheumann



Foto: Christopher Scheumann

Reservisten der Kreisgruppen Mittlerer Oberrhein und Rhein-Neckar-Odenwald beim Orts- und Häuserkampf in Hammelburg

Reservisten frischen militärische Grundfertigkeiten auf

Beim Angelbacher Ausbildungstag 2008 in Eichtersheim frischen Reservisten aus den Kreisgruppen Rhein-Neckar-Odenwald und Mittlerer Oberrhein militärische Grundfertigkeiten auf. Unter der Gesamtleitung von Lt d.R. Markus Barth übten sie den Umgang mit Karte und Kompass, das Entfernungsschätzen, den Behelfstragenbau und das Bergen von Verwundeten, den Bau und Unterhalt von Feuerstellen sowie die sichere Handhabung des G36 und des MG3.

Im sicherheitspolitischen Teil der dienstlichen Veranstaltung des Landeskommandos, der von Olt d.R. Jürgen Schnabel betreut wurde, standen die Pirateriebekämpfung am Horn von Afrika im Rahmen der OEF-Mission sowie die Hintergründe und Zusammenhänge der Kaukasus-Krise im Mittelpunkt.

Jürgen Schnabel



Foto: Jürgen Schnabel

Ob auf Papier oder Bildschirm, die Informationsfülle einer topografischen Karte bietet und fordert viel

Bundesverdienstkreuz für Hans-Jürgen Fedchenheuer

Für sein langjähriges bürgerschaftliches Engagement für die Stadt Giengen und für Vereine wurde Hans-Jürgen Fedchenheuer in der Giengener „Walter-Schmid-Halle“ mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

„Nichts ist wichtiger für eine demokratische Gesellschaft als das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger für die gemeinsamen Belange. Die Verleihung eines Ordens gibt uns Gelegenheit, Menschen zu würdigen, die sich in besonderem Maße für die Gemeinschaft eingesetzt haben“, sagte der Amtschef im Arbeits- und Sozialministerium, Thomas Halder, bei der Überreichung des Bundesverdienstkreuzes. Fedchenheuer habe sich jahrzehntelang für die Belange der sozial Schwächeren, der Behinderten, der Jugendlichen und des Sports eingesetzt.

Im Frühjahr 1974 hat Hans-Jürgen Fedchenheuer, zusammen mit acht ehemaligen Kameraden der Bundeswehr, die Reservistenkameradschaft Giengen an der Brenz gegründet. Unter seiner

Regie und innerhalb von kürzester Zeit erwarb die RK Giengen in der damaligen Kreisgruppe Ostwürttemberg und auch weit darüber hinaus, sogar bis nach Wien, größtes Ansehen und Anerkennung. Auf seine fachliche Kompetenz konnte auch die Bezirksgruppe nicht verzichten, er wurde stellvertretender Bezirksvorsitzender und übte dieses Amt bis 1983 aus. Hans-Jürgen Fedchenheuer erhielt als bisher einziges RK-Mitglied alle Auszeichnungen der RK Giengen sowie auch des Reservistenverbands. Im Jahre 1999 wurde er zum ersten und bisher einzigen Ehrenvorsitzenden der RK Giengen ernannt.

Hans-Jürgen ist seit 1987 Mitglied und Erster Vorsitzender des VdK-Ortsverbandes Giengen und seit 1992 Kreisvorsitzender. Seit über 40 Jahren ist er

Mitglied im Sport-Club Giengen, davon die Hälfte als dessen Erster Vorsitzender. Seit 1999 ist Fedchenheuer im Gemeinderat der Stadt Giengen.

Wolfgang Baisch



Foto: Wolfgang Baisch

Durch die Arbeit im Sport-Club, Reservistenverband, VdK und Gemeinderat zum Bundesverdienstkreuz: Hans-Jürgen Fedchenheuer (3.v.l.) mit Kameraden der RK Giengen

„Fieber - wieso Fieber???“

Nein, nicht Fieber - es heißt FIBUA (Fighting in Built Up Areas) - und im Ganzen dann OIBUA (Operations In Built Up Areas) - also „Kampf in bebautem Gebiet“. Wie schon im vergangenen Jahr lag auch in diesem Ausbildungsjahr hier der Ausbildungsschwerpunkt des gemeinsamen Ausbildungswochenendes. Bei den britischen Streitkräften wird FIBUA/OIBUA derzeit ganz groß geschrieben - und zwar für alle Truppengattungen. Die Erfahrungen aus Afghanistan und dem Irak werfen da eindeutig ihre Schatten.

Im Rahmen der Partnerschaft mit 45 (Essex) Royal Signal Squadron (Territorial Army) reisten 20 Reservisten der Kreisgruppe Mittlerer Neckar unter Führung des Kreisvorsitzenden Oberstlt d.R. Bernhard Kempf und des Kreisorganisationsleiters Oberstlt d.R. Gerhard Mosch „auf die Insel“, nachdem die britischen Kameraden bereits im Juli für vier Tage in Deutschland zu Gast gewesen waren.

Nach der Abholung am Flughafen Stansted durch den Projektoffizier Captain Gordon Bathurst, der ersten Nacht im Mob-Stützpunkt Colchester (GB) und nach erfolgtem Empfang der Ausrüstung (Helm, Koppeltragegestell, Schlafsack, Feldbett und Waffen) verlegten die Reservisten am Samstag auf den Truppenübungsplatz STANTA nahe Ipswich (GB). Dort bezog man eine FOB (Forward Operating Base) und richtete sich im Felde zum Aufenthalt ein - spartan-

isch, aber dafür trocken und witterungsgeschützt. Eine Grundlagen-ausbildung am britischen Sturmgewehr, die Einweisung in den „Temporary Vehicle Checkpoint“ und die nächtliche Schulung in „First Aid“ sowie der Bewältigung einer Gruppenaufgabe waren am ersten Ausbildungstag zu bewältigen, ehe es dann vor dem Zapfenstreich noch beim Dienstabchluss die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch gab.

Der zweite Ausbildungstag stand dann ganz im Zeichen des Kampfes im bebauten Gelände. Wie nehme ich ein Haus schulmäßig? Wie kann man ein Haus so befestigen, dass man darin sehr lange Widerstand leisten kann? Wie setzt man eine Gruppe ein? Alles Fragen, die schulmäßig bearbeitet, erklärt und geübt wurden. Kein Wunder, dass jeder abends rechtschaffen müde war.

Der Sonntag begann mit der Befehlsausgabe. Im Rahmen eines Afghanistan-Szenarios galt es dann in einer von der Bevölkerung verlassenen Ortschaft Freischärler aufzuspüren und, wenn möglich, gefangen zu nehmen - auf jeden Fall aber die Ortschaft zu säubern und für Stabilität in der Region

zu sorgen. Geführt durch den Kompaniechef Major Stuart Rowson und die Zugführer Oberstlt d.R. Andreas Stahl und Major d.R. Robin Weigt mussten die beiden binational gegliederten Züge binnen sechs Stunden die Herausforderung meistern. Dabei war dann nicht nur die ungewohnte englische Sprache (hier dann ja Tactical English) eine Hürde, die aber souverän gemeistert wurde. Nach der Rückverlegung in den Mob-Stützpunkt Colchester (UK) und dem obligatorischen technischen Dienst an Handwaffen und Gerät klang der Abend dann in einem „all ranks social“ aus. Montags erfolgte dann bereits um 8.00 Uhr der Rückflug nach Stuttgart.

Bernhard Kempf



Hptm d.R. Sven Weber (r.) lässt eine Fahrzeugkontrolle durchführen

Foto: Bernhard Kempf

NAMEN & NOTIZEN

Nachrichten

DRACHENBRONN/ELSASS (kb)
Angehörige der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein beteiligten sich unter der Leitung des Kreisorganisationsleiters OstFw d.R. Klaus Silvery, des Kreisvorsitzenden StFw d.R. Klaus Brenner und dem Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft Bruchsal Hptm d.R. App mit einem Infostand bei den Feierlichkeiten „Nationaltag der Französischen Streitkräfte“ in Camp de Drachenbronn im Elsass. Der französische Kommandeur von Drachenbronn, Colonel Eric Peter, bedankte sich bei den

deutschen Reservisten für ihre Teilnahme und Engagement, denn es sei nicht üblich und positiv zu bewerten, dass deutsche Reservisten an solchen Veranstaltungen teilnehmen.

PHILIPPSBURG (kb) -

Als Vorbereitung für eine Vortragserie 2009 bei den Reservistenkameradschaften der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein über „Energiesicherheit“ besuchten Mitglieder des Kreisvorstandes Mittlerer Oberrhein das Kernkraftwerk in Philippsburg. Hier erhielten sie eine Einweisung über die



Foto: Klaus Brenner

atomare Stromerzeugung sowie über die Sicherheit des Kernkraftwerkes. Weitere Besuche sind beim Dampfkraftwerk Karlsruhe-Rheinhafen und bei der Schwarzenbachtalsperre in Forbach/Murgtal vorgesehen.

Die Vorstandsmitglieder vor einem ausgedienten Turbinenrad (v.l.): Beauftragter Sicherheitspolitik Oberstlt a.D. Ludwig Simmel, Kreisschriftführer OFw d.R. Ludwig Theis, die Stellvertreter StFw d.R. Volker Schmidt und Hptm d.R. Rolf App sowie Kreisvorsitzender StFw d.R. Klaus Brenner

Auf den Spuren ihrer Großväter

Murrhardter Reservisten in der Ukraine und auf der Krim

Verantwortung vor der Geschichte, der Gegenwart und Zukunft kann nur erwachsen, wenn man sich eingehend damit auseinandersetzt. Acht Kameraden der Reservistenkameradschaft Murrhardt haben sich mit eigenen Fahrzeugen auf den weiten Weg in die Ukraine und auf die Krim gemacht, um Geschichte und Gegenwart be"greifbar" zu machen.

Panzerfort „Maxim Gorki 1“, dessen Drillingsgeschütze Kaliber 370 mm haben. Diese werden wie die gesamte Anlage von der russischen Marine bewacht. Die Begleitung ukrainischer Freunde verschafft hier Einblicke.

Am nächsten Tag stand der Besuch des Deutschen Soldatenfriedhofs in Gontscharnoje bei Sewastopol an.

zusammen mit ukrainischen und russischen Kameraden ein Gebinde nieder - selbstverständlich. Nicht selbstverständlich ist die außerordentlich große Gastfreundschaft der dortigen Kameraden. 1918 Deutsche Besetzung der Ukraine und Krim, gerade durch Württemberger. Dann der russische Bürgerkrieg und die Revolution, die Deutsche Besetzung im Zweiten Weltkrieg und das unendliche Leid sowie der Kalte Krieg - keine guten Voraussetzungen für Freundschaft. Und doch der Georgienkrise zum Trotz, der innige und ehrliche Wunsch auf einen friedlichen Zusammenhalt Europas.

In Sewastopol besichtigte die Gruppe die Schlachtfelder des Krimkriegs 1855. Die Worte des Schriftstellers und Offiziers Leo Tolstoi in den Ohren, die Stadt, den Hafen und damit die umstrittene Schwarzmeerflotte vor Augen und oftmals den Mund offen vor Staunen. Bei einer Überfahrt mit einer Fähre durch die weite Bucht konnten die Schiffe, der Raketenkreuzer „Moskwa“ und weitere Zerstörer ganz aus der Nähe betrachtet werden. Selbst am Strand, plötzlich, ein für die Schwaben ungewohnter Anblick, das U-Boot „Alrosa“.

Jalta liegt an der Südseite der Krim. Eine Luft, ein Duft wie in einem Teegeschäft, Sonne, Hochgebirge, exotische Blumen, alte und neue Paläste. Gegenwart und reiche Geschichte, von Odysseus und Iphigenie bis Manstein und Stalin. Dort wurde der Livadija-Palast besucht, Ort der Jalta-Konferenz, doch auch Gedenkstätte für die ermordete Zarenfamilie. Hier verrichtete Boris von Neidhardt als ein Page des Zaren seinen Dienst, nahm als russischer Kadett 1914 an der Schlacht von Tannenberg teil und kam durch die Revolution nach

Deutschland. 1943 wurde er als der Dolmetscher des Generalfeldmarschalls Friedrich Paulus in Stalingrad gefangen genommen, kam nach Lagerhaft wieder nach Deutschland und starb in Murrhardt. Neidhardts Nähe zum Zarenreich und zur Weltgeschichte haben die Murrhardter Reservisten mit dieser Reise nicht erreicht, aber sie sind einen Schritt näher gekommen.

Christian Schweizer



Fotos: Christian Schweizer

Granitstelen mit Namen, Geburts- und Sterbedatum der hier ruhenden Gefallenen säumen die Gräberfelder

Erstes Ziel war die Stadt Tschugujew bei Charkow, wo man sich mit den Kameraden der Militärhistorischen Gesellschaft und der Offiziergesellschaft Charkow traf. Nach kurzem offiziellem Besuchsprogramm und kameradschaftlicher Begegnung, setzte sich eine achtzehnköpfige Gruppe in Marsch auf die Krim. Vorab war dies nicht klar, da man über die Lageentwicklung in Georgien und die innenpolitische Situation der Ukraine und Russlands nicht ganz sicher sein konnte. In einer dreizehnstündigen Nachtfahrt quer durch die Ukraine kam man auf die Krim. Die Hauptstadt Simferopol lag unter einer Staub- und Dunstglocke, doch weiter in der Hafenstadt Sewastopol strahlte das Meer lapislazuliblau. Die bis 1991 geschlossene Stadt - Hafen der Schwarzmeerflotte - wird heute von über 500.000 Touristen im Jahr besucht. Das komfortable Hotel fand sich gleich neben einer ruinösen Seebatterie aus dem Krimkrieg 1855. In weit besserem Zustand zeigte sich das legendäre

Einesehr gepflegte Anlage in einem Eichenhain, mit einer gut deutsch sprechenden Verwalterin. Was war da zu hören? Vertraute Sprache, Reservistenkameraden aus Franken und der Oberpfalz! Eine Gruppe des Volksbundes kam geradewegs aus dem Kaukasus von der Einweihung des Soldatenfriedhofs Apscheronsk.

Die Murrhardter Reservisten legten



Schutz des Hafens durch 370-mm-Drillingsgeschütze